

Dieses ist gewiß, daß das Wasser, so also gereinigt und filtrirt worden, ohne Eis viel länger frisch und natürlich kalt verbleibe, auch sich viel länger, als andere Wasser halten lasse. Merckwürdig ist, daß auch die vornehmsten von denen Spaniern fast niemahls wieder in Europa kommen, daß sie nicht etliche dieser Steine entwerf er zu ihrem eigenen Nutz, oder ihre Freunde (indem sie es vor ein kostbar Präsent halten,) zu verehren, mit sich sollten bringen, von welchen die größten doch zum höchsten über 5. bis 6. Schoppen Wasser nicht halten, weil die größten Stücken davon, wie schon oben gemeldet worden, in Japonien und China verhandelt worden, alldo sie sehr grossen Profit davon ziehen, absonderlich wenn sie sehr dick und groß sind. Zu Cadix, Seville und zu Madrid selbst, giebt es vornehme Herren, welche 2. oder 3. dergleichen Silzsteine besitzen, so gar genau auf einander schlupfen. Unterdessen sind sie alle hierinnen einig, daß ein einiger von diesen mexicanischen Steinen, so recht dick ist, allen andern vorzuziehen sey, weil er von besserem Effect und Eigenschaften ist, und ein merckliches mehr zur Gesundheit contribuiret, welches demittelst eines Wasser-Bagers leichtlich unter Augen zu legen ist. Sonsten hat P. de Martel, ein Jesuit und berühmter Scribent zu Bois, einen eigenen Tractat von der Krafft und Tugend dieses mexicanischen Steins drucken lassen, als welche er selbst an einem von mittelmäßiger Größe, wo er zu bekommen gewesen, untersucht und erkunden hat.

Silz, ist eine Vermischung, so aus einer fest zusammen haltenden Materie, und einigen Arten Haare bestehet, welche Sachen der Gestalt in einander verwickelt und verbunden werden; daß man, als wie etwa an einem Hut, auch mit der größten Bemühung kaum das kleinste Haar davon heraus ziehen kann. Daher hat man Gelegen: it genommen, nicht nur alle in ihren Theilen verwickelte Sachen, als einen Klumpen in einander verwickelter Faden, die auf dem Kopf eines unachtsamen saulen Menschen in sich verworrenen Haare und dergleichen, einen Silz zu nennen; sondern man pfleget auch desjenigen Menschen seine Eigenschaft mit diesem Namen zu belegen, der da in Ansehen seiner guten Vermögens, auch sogar dasjenige aus Kargheit anzuerschaffen unterläßt; was zu seiner Nothdurft und Bequemlichkeit höchst nöthwendig wäre, und folglich eher ein Haar aus dem dickenen und mit größtem Fleiß zubereiteten Fiske heraus zu dringen, als daß der gleichen Mensch einen Groschen mit gutem Willen an seinen Zeit wendete, siehe Katzeheit.

Silz, ein uraltes adeliches Geschlecht in Schlesien, welches denen an. 938. 942. 948. 1083. und 1165. gebratenen Turnieren benachbuhet, und einen gespaltenen Schild führt, dessen Vordertheil roth, und das Horn darinne weiß, das andre Theil weiß, und das Horn darinne roth. Auf dem Helme die 2. Hörner wie im Schilde das vordere weiß, das andere roth, die Helmdecken weiß und roth. N. von Silz zeugte mit einer von Haase Christophorum Silz von Schildern im Liegnitzschen, welcher zu Anfang des 16. Seculi gelebet, und von einer von Dübisch-Georgium nachgelassen. Derselbe kaufte an. 1427. die in dem Fürstenthum Dels gelegenen Ritter Püdtisch und Groß-Walkame, und zeugte mit einer von Pannierstein 3. Söhne, die waren 1) Barthasat von Silz auf Püdtisch, welcher an. 1585. 1609. Georgio II. Herzoge zu Liegnitz und Brieg, Cammer-Rath und Burggraf zu Liegnitz, nach-

mahls aber an. 1591. unter damahliger Fürstlicher Birbe Landes-Hauptmann gewesen; 2) David von Silz zu Patranowitz, im Wolauischen, der anno 1581. Burgraf zu Wolau, und an. 1591. Burggraf zu Brieg gewesen; 3) Caspar Silz von Mersdorf auf Püdtisch, welcher an. 1596. Burggraf zu Dels, und anno 1605. Hauptmann zu Bernstadt gewesen. Er ließ bey seinem an. 1606. erfolgten Tode, von einer von Delsch-Georgium von Silz auf Püdtisch, welcher um das Jahr 1617. starb. George von Silz auf Kampersdorf im Delsnischen lebte an. 1624. Hannß Christoph von Silz auf Buncap in der Standes-Herrschaft Wartenberg, starb 1715. nachdem ihm Barbara Elisabeth von Kaldenuth eigen Sohn und 2. Söhne gebohren. Caspar Ernst von Silz und Blohe vermählte sich an. 1721. nach Absterben seiner ersten Gemahlin, Annae Elisabethae von Benitz und Rappersdorf, mit Joannis Wenceslai von Prittowitz Tochter. Sinapii Schlef. Cereol. Th. I. p. 363. Th. II. p. 623.

Silzig, siehe Silz.

Silz-Kraut, siehe Cassuta, Tom. V. pag. 1294.

Silz-Laus: Pediculus feralis, Französich Morpion, eine platte breite Laus, welche viele Fußse hat, und in die Haut so tief sich hinein frisset, daß man sie nicht soll sehen können. Selbstige zu töden, nimmt man einen gebratenen Apfel, die Schale und den Grips davon gethan, in einem Mörtel, mit so viel Quecksilber getödet, und eine Salbe daraus gemacht, und den Ort damit bestrichen, wo sie sich befinden: oder man beschmieret den Ort mit einem Gold-Schmieds-Hader, welchen sie bey dem vergolden gebraucht haben, etliche mahl damit: oder man beschmieret den Ort mit gemeiner grüner und weicher Holländischer Seife: oder man beschmieret den Ort mit Taback, unter einem gebratenen Apfel vermischer: oder man machet eine Salbe von altem Schmeer, Myrrhen und Weyrauch, und schmieret damit etliche mahl den Ort: oder man machet eine Salbe von Aloe und Meer-Zwiebeln-Esig, und schmieret den Ort damit: oder man leget gereichten eingebeizten Brasilien-Taback in ein Wasser, und läßt ihn etliche Tage darinnen liegen, so färbet sich das Wasser wie ein Bier im Glase, man muß den Taback klein schneiden, und hernach den Ort mit dem Wasser waschen, und soll dieses ein bewährtes Mittel seyn: oder man nimmt Lorberen und weiße Nies-Wurzel gepulvert und in ein Tuchlein gebunden und in Wasser gekochet, und wäschet den Ort etliche mahl damit: oder man nimmt einen gebratenen Apfel, thut die Haut und Hülsen davon, zerläßt ihn in einem Mörtel, vermischer Tabacks-Aizen und Pfeffer darunter zu einer Salben, und schmieret den angestochten Ort damit.

Filum, ein Faden oder Saite, ingleichen nach Orantii Findei Meynung der gerade Strich an einer Note, welchen die Italiäner Virgula, und die Franzosen Queue nennen.

Filum Chirurgorum, siehe Aciä, Tom. I. p. 346.

Filum ferreum, die eiserne Kette, vermittelst welcher durch auf- und unterziehen die Schmir-Register einer Orgel, oder eines Positivs gestimmt werden.

Fimae, siehe Fimmes.

Fimala Derma, Suri Ada, König von Candy, in der Insel Ceylon, zu Ende des sechzehenden Seculi, war ein Sohn eines dorer vornehmsten Fürsten